

## Der Tag in Wien.

Der gestrige Tag hat keine Nachrichten von Bedeutung gebracht. Das merkte man auch an der Stadt und der Bevölkerung, deren Stimmung die Weltereignisse treulich widerspiegeln. Die Wogen der Erregung haben sich geglättet und das Leben geht seinen gewohnten Gang, still und ohne Besonderheit.

### Frühling im Winter.

Frühlingsregen. Frühlingsregen... Man hat gestern unwillkürlich an das alte Lied denken müssen, als es mit bemerkenswerter Beharrlichkeit vom Mittag bis zum Abend „schüttete“ wie mit Sieblannen. Es war ein milder, warmer Regen, der jedem Frühlingstag Ehre gemacht hätte, mitten im Winter aber und noch dazu im Kältemonat, doch nicht recht am Blase war. Jemandem ist gestern der Scherz aufgeflattert, daß offenbar auch der heilige Petrus, der für das Wetter verantwortlich, zum Landsturm eingestuft ist und dieser zeitgemäße Witz wurde viel belacht.

Das Leben in den Straßen war dem Wetter entsprechend und begreiflicherweise schwächer als sonst; wer nicht unbedingt draußen sein mußte, vermied es lieber und suchte sobald als möglich das schützende Heim oder das behagliche Stammlaffeehaus auf; und die draußen waren, beschleunigten nach Möglichkeit ihre Schritte. Eine so wichtige Rolle wie heuer haben Regenschirm und Galoschen wohl im Jänner noch nie gespielt und auch Gummimäntel sind in diesem kuriosen Winter kein seltener Anblick mehr.

### Der kleine Soldat.

Eine herzige Szene hat sich gestern in einem Wagen der Straßenbahn abgespielt. Auf der Plattform stand ein kleiner Soldat, ein Bub von etwa sechs Jahren, dem das Christkindl eine prächtige Uniform gebracht hatte, die er jetzt stolz und glücklich trug. Die anderen Fahrgäste unterhielten sich mit dem herzigen Kleinen, erkundigten sich, wann er in den Krieg ziehe und freuten sich über die klugen, herzigen Antworten, die das Bublein gab.

Da kam aus dem Innern des Wagens ein Offizier und als der kleine Soldat ihn erblickte, stand er sofort stramm und salutierte. Der Offizier ging lächelnd auf den Scherz ein, dankte dem Kleinen und begrüßte ihn mit den Worten: „Servus, Kamerad!“ Dann verließ er den Wagen und der Kleine war überglücklich über die Auszeichnung, die ihm der „wirtliche Offizier“ durch seinen Gruß erwiesen hatte.

### Gebäck im Kaffeehaus.

Nach und nach beginnen sich die Gäste an die neue Ordnung zu gewöhnen; eine Zeitlang gab es erstaunte Gesichter und suchende Blicke, man wollte nicht im Ernst an den „verschwundenen Semmelforb“ glauben und meinte, irgendwie und irgendwo müsse er wieder zum Vorschein kommen. Die gewohnheitsmäßigen Raunzer machten wohl auch dann und wann einen kleinen Krach und pochten auf alte Stammgastrechte aber wenn der „Ober“ bedauernd und verbindlich erklärte, er könne da nichts machen und auf die behördliche Verlautbarung verwies, mußten auch sie sich ins Unvermeidliche schicken und die gewünschten Semmeln einzeln bestellen.

Auch die Faschingkrapfen, der Gugelhupf und die Dessertbäckerei bleibt nicht mehr in unbegrenzten Mengen am Tisch stehen; das ist ein Vorteil für die Gäste, der hauptsächlich materieller Natur ist; wenn die Krapfen, düstig und leder, da sind läßt man sich gern verleiten und ist nach dem ersten noch einen zweiten und möglicherweise auch einen dritten, was besonders in dieser Zeit gefährlich wäre, da das Stück in manchen Kaffeehäusern 30 Heller kostet. Und auch von den „Scheidl“, worunter man jede Art von Dessertbäckerei versteht gilt das gleiche. Mancher Naschhase ist die guten Sachen oft gedankenlos, ein Stück ums andere und entdeckt schließlich zu seinem Entsetzen, daß man, ohne es zu wollen, eine ganz stattliche Beche gemacht hat. Solcher Verschwendungssucht ist nun auch ein Riegel vorgehoben, der für den Geldbeutel des Stammgastes einen nicht zu unterschätzenden Gewinn bedeutet.

### Der Sammelwagen kommt...!

Morgen ist der dritte Sammeltag für Mariahilf und der erste Sammeltag für den Neubau. Das Komitee für den Hausammeldienst, VIII., Widenburggasse 19, teilt uns mit:

In Mariahilf werden Samstag den 9. d. alle Straßen befahren, die von der Mariahilferstraße, Kafarnengasse, Hofmühlgasse, Wienzeile und dem Getreidemarkt eingeschlossen sind. Auf dem Neubau wird in den Straßen, die von der Mariahilferstraße, Lerchenfelderstraße, Laabenstraße und Hieglergasse begrenzt sind, gesammelt. Die zwei ersten Sammeltage in Mariahilf haben zu unserer großen Freude alle Erwartungen übertroffen. Die Spenden der Mariahilferstraße allein füllten zehn große Trainwagen. Sie waren binnen wenigen Stunden mit zum größten Teile neuen wertvollen Waren so vollbepackt, daß Körbe an allen Seiten befestigt werden mußten, um die Fülle der Gaben fassen zu können. Wahrhaft rührend war auch der Anteil der gesamten Bevölkerung in den oberen Teilen Mariahilfs, deren reiche Spenden weitere 15 Wagen füllten. Aufrichtig danken wir unseren gebefreudigen Wienern! Vom ganzen Herzen danken wir aber auch der gesamten Wiener Presse, die uns allein die Verbindung und den Verkehr mit unseren Spendern ermöglicht, und die durch ihre unermüdblich gütige und warme Unterstützung unserer Aktion einen Hauptanteil an ihrer Blüte und Entfaltung hat!